

KfG

Gemeindegründung

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Im Team geht alles besser !

• Steve Chalke, England •

***Was wir von Wildgänsen
lernen können***

• Auto unbekannt •

***Teamarbeit in der Gemeinde-
gründung***

• Johan Lukasse, Belgien •

***Teamwork makes the
Dream work***

• Davis White, Philippinen •



Gemeindegründung
19. Jahrgang
Heft-Nummer 74
Ausgabe 2/03

Neue
 Adresse!

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 eMail: service@kfg.org
 home: www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Gerhard Hahm, Gerd Herter,
 Dale Sigafoss, Hans-Werner Deppe

Schriftleitung

Wilfried Plock, Heinrich-Heine-Str. 2,
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Ständige Mitarbeiter

Hans-Werner Deppe, Bielefeld
 Gerd Herter, Mössingen
 Michael Leister, Rothenkirchen

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, € 10,- bzw. sFr 20,-
 pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
 87-133553-9; sonstiges Europa:
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
 BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 03 Adobe Systems, Inc., S. 1, 2, 12,
 20; © 03 PhotoDisk, Inc., S. 2, 6, 7, 8,
 24; Deppe, S. 3; Leister, S. 4, 5; © 97
 Paul Parey Verlag, S. 11, Maul, S. 19.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
 weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
 gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
 Schriftleitung.



PRAXIS

Im Team geht alles besser !

Steve Chalke

»Die Vorteile, mit anderen zusammenzuarbeiten und dadurch ein gemeinsames Ziel zu erreichen, liegen auf der Hand. Ein gutes Team reagiert sofort, bewegt sich schneller und kann gemeinsam mehr erreichen als die Summe der einzelnen, aus denen es besteht.«
 Steve Chalke beleuchtet in diesem Artikel die Stärken und Vorzüge eines nach biblischem Muster arbeitenden Teams. 6

PRAXIS

**Was wir von Wildgänsen
 über Teamwork lernen
 können**



Diese allegorischen Gedanken haben wir im Internet entdeckt, ohne dass wir ein Copyright ausfindig machen konnten. Der Autor diese Artikels beschreibt fünf exemplarische Verhaltensweisen der Wildgänse und schlägt so den Bogen zu den wertvollen Grundsätzen von Teamarbeit. 10

GRÜNDUNG



**Teamarbeit in der
 Gemeindegründung**

Johan Lukasse

Johan Lukasse war viele Jahre lang Leiter der Belgi-
 schen Evangelischen Mission. Während seiner elfjährigen Tätigkeit in Genk entwickelte er das Konzept der Gemeindegründung durch den Einsatz von Teams junger Christen. In diesem Artikel belegt Lukasse, dass es sich Teamarbeit in der Gemeindegründung um ein biblisches Prinzip handelt. Vorteile wie auch vermeidbare Fehler werden aufgezeigt. 12

PRAXIS

**Teamwork
 makes the Dream work**

David White



»Wenn Teamarbeit so viele Vorteile birgt, warum nutzen sie nicht alle Gemein-
 den? Warum mögen einige Teamarbeit nicht?«
 Neben den Vorzügen der Teamarbeit zeigt David White auch auf, warum sich vie-
 le Gemeinden mit echter Teamarbeitschwer tun. 21

Einladung zur 21. Herbstkonferenz der KfG

Do., 02. – So., 05.10.2003 im „CHRISTLICHEN ERHOLUNGSHEIM“ IN 56479 REHE / WESTERWALD

Im vierten Kapitel des zweiten Timotheusbriefes ermahnt der erfahrene Apostel Paulus den jungen Timotheus eindringlich, das Wort Gottes zu predigen. Alle, die in der Verkündigung, aber auch in Jugendstunden oder der Sonntagsschule das Wort Gottes auslegen und weitergeben, sollten sich der hohen Verantwortung bewusst sein, die mit diesem Dienst verbunden ist. Nicht wir, sondern das Wort hat die Kraft, Menschen zu verändern. Die diesjährige Konferenz mit Dr. Helge Stadelmann unter dem Thema

»Predige das Wort«

– Der Gemeinde den ganzen Ratschluss Gottes vermitteln –

soll einen Beitrag dazu leisten, dass wir unserer hohen Aufgabe als Ausle-

ger des Wortes Gottes gerecht werden.

ZIELGRUPPE

Selbstverständlich sollen durch diese Konferenz Brüder angesprochen werden, die sich in der Verkündigung zurüsten lassen wollen, damit Gott durch sein Wort reden und wirken kann. Aber auch die Schwestern sowie alle anderen Mitarbeiter in den Gemeinden sollen angesprochen werden, da sie sich gleichermaßen der Herausforderung stellen müssen, nicht selbst, sondern das Wort zu den Menschen reden zu lassen.

ZUR KONFERENZANMELDUNG

Bitte benutzen Sie zur Anmeldung wieder den untenstehenden

Coupon. Dieser kann gerne kopiert werden, wenn sich mehrere Gemeindeglieder gleichzeitig anmelden möchten. Im vergangenen Jahr fand die Konferenz zum ersten Mal an einem verlängerten Wochenende, also von Donnerstag bis Sonntag statt. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldung haben wir diesen Termin beibehalten.

Die Konferenzgebühr für die Dauergäste beträgt € 30,- für Einzelpersonen, € 40,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr wie gehabt erst nach erfolgter schriftlicher Bestätigung durch uns zu überweisen. Andere Anmeldungen als mit diesem Coupon können nicht berücksichtigt werden. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Im Haus wird es wie immer zwei Preiskategorien geben (Rehbachtal € 30,50; Haupthaus: von € 35,50 bis 37,- für Unterkunft & Verpflegung pro Person und Tag). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2003. ☛

Einsendeschluß: 20.09.03

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur Herbstkonferenz der KfG vom 02.-05.10.2003 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an:

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebstätigung überweisen.

| | | | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Herr | Frau | Ehepaar | Alter | Haupthaus | Rehbachtal | egal |
| (wichtig für Zimmerbelegung!) | | | | | | |
| Name, Vorname | | | | | | |
| Straße | | | | | | |
| PLZ | | Ort | | | | |
| Datum & Unterschrift | | | | Telefonnummer / eMail | | |
| | | | | (wichtig bei Rückfragen) | | |





Geplanter Programmablauf*

| Tag | Thema |
|--|--|
| Donnerstag, 02.10.03 ab 16.00 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr | Beginn der Konferenz mit Anreise und Anmeldung Abendessen Konferenzöffnung und Vorstellung des Referenten Helge Stadelmann I. Referat: »Predige das Wort« — Helge Stadelmann |
| Freitag, 03.10.03 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.30 Uhr 12.00 Uhr 14.30 Uhr 15.00 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr | Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis) Frühstück »Predige das Wort« — Helge Stadelmann Mittagessen, Ruhe, Gemeinschaft Kaffeetrinken verschiedene Seminare Abendessen »Christliche Bekenntnisschulen — nötiger denn je!«, Berthold Meier |
| Samstag, 04.10.03 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.30 Uhr 12.00 Uhr 14.30 Uhr 15.00 - 17.15 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr | Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis) Frühstück »Predige das Wort« — Helge Stadelmann Mittagessen, Ruhe, Gemeinschaft Kaffeetrinken »Predige das Wort« — Helge Stadelmann Abendessen Wolfgang Bühne berichtet |
| Sonntag, 05.10.03 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.30 Uhr 12.00 Uhr | Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis) Frühstück »Predige das Wort« — Helge Stadelmann Mittagessen, Kaffee, Abreise |

* –Änderungen vorbehalten–

Helge Stadelmann – Kurzbiographie

Helge Stadelmann, 1952 in Nürnberg geboren; seit 1979 glücklich verheiratet; vier erwachsene Kinder; Theologiestudium 1970-79 in Basel (FETA), Dallas (Dallas Theological Seminary), Cambridge (Uni) und wieder Basel (Uni). Promotion im Bereich Neues Testa-



DR. HELGE STADELMANN

ment und Judentumskunde, Uni Basel 1980. Lehrer für Neues Testament und Predigtlehre, Bibelschule Brake (1979-82) sowie am Missionshaus Bibelschule Wiedenest (1982-86); daneben seit 1981 Gastdozent an der FTA Gießen. Ab 1986 FTA Gießen zunächst als Dekan und Dozent für Neues Testament und Homiletik; ab 1990 für Praktische Theologie sowie ab 1994 als Rektor der FTA. Ab 1996 zudem Gastprofessor für Praktische Theologie an der Evangelischen Theologischen Fakultät Löwen / Belgien. 1986-95 (nebenberuflich) Pastor der Evang. Freikirchlichen Gemeinde Gießen mit zuletzt ca. 400 Mitgliedern sowie Mitgründung einer (Zweig-)Gemeinde in Laubach. Seit 1981 Vorstandsmitglied und z. Zt. Stellv. Vorsitzender des Arbeitskreises für Evangelikale Theologie. 1986-92 Vorsitzender des Bibelbundes. 1987-96 Mitglied der Theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz. Rund 150 Veröffentlichungen zu Themen des Neuen Testaments, der Heilsgeschichte, des Schriftverständnisses und der Praktischen Theologie; darunter *Grundlinien eines bibeltreuen Schriftverständnisses* (3.Aufl. 1996); *Schriftgemäß predigen* (5.Aufl. 2001); *Der Epheserbrief* (1993); *Liebe zum Wort* (Hrg., 2002).

Termine 2004

3. KfG Ostdeutschland: 26.-28.03.04
22. Herbstkonferenz: 14.-17.10.04
7. KfG-Schweiz: 29.-31.10.04

Im Team geht alles besser !



Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung des Stephanus Verlags Uhdlingen aus dem Buch von Steve Chalke „Im Team geht alles besser!“ entnommen (S. 13-26). Ich möchte das gesamte Buch, das auch beim Brunnen Verlag erhältlich ist, empfehlen.

Der Redaktionsleiter

Steve Chalke, England

WARUM EIN TEAM AUFBAUEN?

Teamarbeit ist sinnvoll! Sie ermöglicht es Ihnen, Ihre Aufgabe zu bewältigen, und gleichzeitig geben Sie anderen Menschen die Gelegenheit, ihre Gaben und Fähigkeiten zu entwickeln.

TEAMARBEIT IST PRODUKTIV

Sie ist eine tausendfach bewährte Möglichkeit, Dinge zu erledigen. Die Vorteile, mit anderen zusammenzuarbeiten und dadurch ein gemeinsames Ziel zu erreichen, liegen auf der Hand. Ein gutes Team reagiert sofort, bewegt sich schneller und kann gemeinsam mehr erreichen als die Summe der einzelnen, aus denen es besteht.

Die Geschichte Nehemias aus dem Alten Testament ist hierfür ein hervorragendes Beispiel. In seinem Exil hatte Nehemia den Traum, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen.

Der König Artaxerxes gab ihm dazu die Erlaubnis. Kaum in Jerusalem angekommen, ritt Nehemia auf einem Esel um die ganze Stadt, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Dann teilte er die Bewohner der Stadt in Teams ein, so dass jede Familie ihren eigenen Teil der Gesamtaufgabe kannte. Trotz großen Widerstands erreichten Nehemia und sein Team ihr Ziel. Was anderen vorher in siebenzig Jahren nicht gelungen war, schaffte Nehemia in zweiundfünfzig Tagen.

Leider haben viele Führungskräfte in Kirche und Gemeinde auch heu-

te, ein paar tausend Jahre später, diese Lektion noch immer nicht gelernt. Ohne ein Team von Mitarbeitern ist die Fähigkeit, etwas von bleibendem Wert zu erreichen, selbst bei den begabtesten Führungspersönlichkeiten stark begrenzt. Außerdem bleibt das große Potential der Gemeinde ungenutzt.

TEAMARBEIT IST KREATIV

Obwohl wir normalerweise annehmen, dass unsere Methode die beste ist, wissen wir dennoch, dass es meistens mehr als einen Weg gibt, um ein Ziel zu erreichen. Ein gutes Team bringt immer bessere und kreativere Ideen hervor und produziert fantasievollere Lösungen, als dies einem für sich allein arbeitenden Kopf überhaupt möglich ist. Das beste Team ist darum immer eine Gruppe, in der verschiedene Meinungen vertreten sind. Wenn Sie sich mit Menschen umgeben, die Ihnen garantiert immer zustimmen, wird das Ergebnis unweigerlich nur Mittelmaß sein. Kreativität entsteht aus der Spannung unterschiedlicher Meinungen, Ansätze und Einsichten.

„Wie man Eisen durch Eisen schleift, so schleift ein Mensch den Charakter des anderen.“ (Spr 27,17).

Doch ein Team muss mehr leisten, als nur Aufgaben zu erfüllen.

TEAMARBEIT PRÄGT DEN CHARAKTER

Ein Team ist die ideale Umgebung für die persönliche Entwicklung. Die Möglichkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten, ist wie ein stützender Rahmen, der es einem erlaubt, die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und das eigene Potential zu erkennen. Das Team bietet ein sicheres Umfeld, in dem man Fehler machen darf, ohne sofort das Gesicht zu verlieren. Hier ist der positive Zusammenhalt, der es ermöglicht, auch mit den Ecken und Kanten umzugehen, die unter Druck erkennbar werden!

TEAMARBEIT BRINGT NEUE FÜHRUNGSKRÄFTE HERVOR

Ein gutes Team ist die ideale Umgebung, um schon heute die Leiter von morgen zu erkennen und zu fördern. Eine der wichtigsten Prioritäten eines jeden verantwortlichen Leiters besteht darin, die Stabilität der Gruppe unter der nächsten Generation von Führungskräften sicherzustellen.

Als Jesus seinen öffentlichen Dienst begann, sammelte er gleich zu Beginn ein paar Menschen um sich, die aus der Sicht anderer wie eine Gruppe

zweitklassiger Versager aussahen. Jesus formte sie zu einem Team, er trainierte sie und vertraute ihnen schließlich die Fortführung seines Lebenswerkes an. Für Jesus hatte es eine hohe Priorität, Zeit in die Entwicklung der späteren Führungspersönlichkeiten seiner Gemeinde zu investieren.

TEAMARBEIT FÖRDERT DAS ZUSAMMENGEHÖRIGKEITSGEFÜHL

„Niemand ist eine Insel“ hat John Donne zu Recht gesagt. Jeder Mensch trägt in sich das grundsätzliche Verlangen nach Gemeinschaft mit anderen. Wenn jemand nicht weiß, wohin er gehört, fühlt er sich unsicher und isoliert. Weil das bei einer ganzen Reihe von Menschen so ist, brechen viele Bereiche unserer Gesellschaft auseinander. Teil eines Teams zu sein vermittelt ein Bewusstsein von Identität und Sicherheit, das für die menschliche Entwicklung und ein erfülltes Leben überaus wichtig ist.

ZURÜCK ZUR BASIS

Teamarbeit ist aus wirtschaftlicher, kreativer, psychologischer, strategischer und sozialer Sicht sinnvoll. Warum? Weil Gott uns Menschen mit dem Bedürfnis zu arbeiten geschaffen hat.

TEAMARBEIT IST BIBLISCH

Der Ausdruck, der im Neuen Testament für „Gemeinde“ gebraucht wird, bedeutet wörtlich Menschen oder eine Gruppe, die „herausgerufen“ sind. Ursprünglich bezeichnete man damit auch Gruppen von Menschen, die durch einen gemeinsamen Zweck miteinander verbunden waren. Damit belegt allein der Name schon die Tatsache, dass die Gemeinde nie als lose Verbindung von individualistischen Einzelspielern gedacht war. Sie sollte von Anfang an ein Team sein, eine Gruppe von Menschen, die voneinander abhängig sind. Jeder sollte die Gaben, Stärken und Fähigkeiten der anderen Teampartner anerkennen und von ihnen profitieren.

Die wahre Bedeutung des Wortes „Gemeinde“ wird erkennbar, wenn der Apostel Paulus von ihr als dem „Leib Christi“ spricht.

„Unser Körper besteht aus vielen Teilen, die ganz unterschiedliche Funktionen haben. Ebenso ist es mit uns Christen. Gemeinsam bilden wir den Leib Christi - die Gemeinde -, und jeder einzelne ist auf die anderen angewiesen“ (Röm 12,4,5).

Gerade die Gemeinde sollte darum ein anschauliches Beispiel dafür sein, was Teamarbeit bedeutet!

EIN TEAM

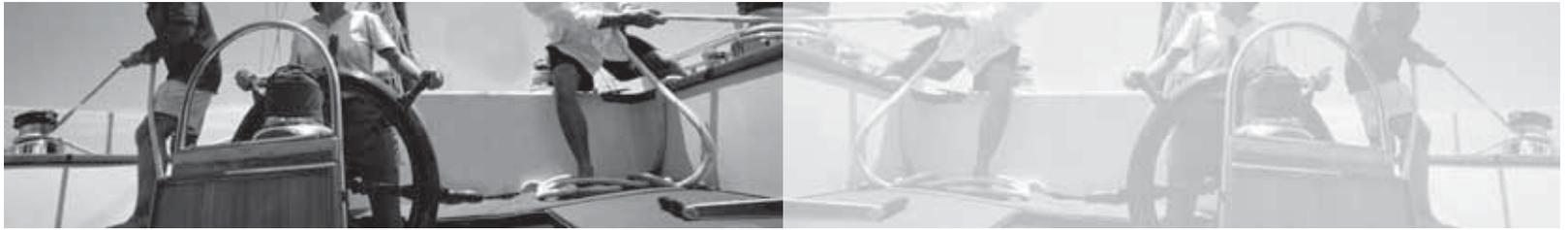
- ist die einzig wirksame Möglichkeit für einen Leiter, langfristige Ziele zu erreichen und Projekte in die Wege zu leiten, die Bestand haben.
- erzeugt durch die Interaktion seiner Mitglieder ein hohes Niveau kreativer und innovativer Ideen.
- stellt ein großes Reservoir von Talenten und Fähigkeiten dar, die zum Besten aller entfaltet werden können.
- bietet das Umfeld, schon heute die Führungskräfte von morgen zu erkennen und auszubilden.
- fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl seiner Mitglieder und das Engagement für die verschiedenen Projekte und Dienste.

WAS KENNZEICHNET EIN GUTES TEAM?

Unter allen möglichen Umständen und in verschiedenen Situationen bilden die Menschen Gruppen. Doch eine Gruppe ist nicht notwendigerweise ein Team. Als „Team“ bezeichnete man im Englischen ursprünglich ein paar Ochsen oder Pferde, die zusammenge-spannt wurden, nachdem man herausgefunden hatte, dass sie so Lasten besser ziehen konnten. Unsere heutige Verwendung des Begriffs geht auf diesen Tatbestand zurück. Demnach ist ein Team eine Einheit, in der jeder die Aufgabe hat, seine eigene Last zusammen mit anderen zur selben Zeit in dieselbe Richtung zu ziehen. Jedes Teammitglied weiß, dass der eigene Beitrag für den Gesamterfolg entscheidend ist. Darum ist jeder auch motiviert, die eigenen Fähigkeiten zum Besten der gesamten Gruppe einzubringen.

Eine Gruppe wird nicht zum Team, weil sie sich den Namen „Team“ zulegt. Es gibt eine ganze Menge so genannter „Teams“, die nichts anderes als eine zusammen gewürfelte Schar von Individualisten sind. Denken Sie einmal an Ihr eigenes Team. Arbeitet es als geschlossene Einheit zusammen? Können Sie sich mit den folgenden Aussagen identifizieren?

»Der Name belegt schon die Tatsache, dass die Gemeinde nie als lose Verbindung von individualistischen Einzelspielern gedacht war.«



Ein Ziel: Wir verstehen unsere gemeinsamen Ziele.

Wir wissen, dass wir sie am besten nur gemeinsam und mit gegenseitiger Unterstützung erreichen können. Wir arbeiten nicht gegeneinander.

Engagement: Wir warten nicht darauf, dass man uns sagt, was wir tun sollen, sondern wir schlagen selbst Lösungen vor und überlegen, wie wir unsere besonderen Gaben einsetzen sollen, um die Teamziele zu erreichen.

Kommunikation: Wir sind in der Lage, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Wir bemühen uns immer darum, andere Standpunkte zu verstehen.

Vertrauen: Wir ermutigen einander, Ideen, Meinungsverschiedenheiten und Gefühle auszutauschen. Wir tun dies in dem Vertrauen, dass Meinungsäußerungen nicht automatisch zu Unstimmigkeiten führen oder als mangelnde Unterstützung eingestuft werden.

Schulung Wir legen Wert auf eine gute Schulung und schaffen für Teammitglieder Gelegenheiten, ihre eigenen Fähigkeiten mit der vollen Unterstützung und Ermutigung der anderen weiterzuentwickeln.

Zusammengehörigkeitsgefühl: Jedervon uns macht die Ziele des Teams zu seinen eigenen. Wir stehen zueinander und zum Team als Ganzem.

Auf ein gutes Team treffen alle genannten Aussagen zu. Wenn nicht, muss etwas getan werden, damit der Sinn der Teamarbeit deutlicher und die Einheit gestärkt wird. Das führt dann auch zu besseren Leistungen.

WAS KENNZEICHNET EINEN GUTEN LEITER?

Ein Team ist so gut wie sein Leiter. Auch die begabteste und motivierteste Gruppe wird ernsthaft in ihrer Effektivität behindert, wenn sie schlecht geführt ist.

Vermutlich gibt es ebenso viele Theorien über Führung und Leadership, wie es Führungspersönlichkeiten

und Leiter gibt. Fast jede Frau und jeder Mann von Einfluss hat eine Menge markanter Sprüche zu diesem Thema abgelaufen! In einer Welt voller gegensätzlicher Aussagen ist es lebenswichtig, die Meinungen der jeweils aktuellen „Experten“ nicht widerspruchlos zu schlucken.

Unsere Gesellschaft tendiert dazu, eine Führungspersönlichkeit an der

„Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib.“

1. KORINTHER 12,20

Menge ihrer Gaben und Fähigkeiten zu messen. So wird beispielsweise angenommen, der Leiter einer Gemeinde sei als Prediger, als Lehrer, als Pastor oder als Evangelist besser als der Rest der Gemeinde (oder sollte es wenigstens sein).

Die Vorstellung von Führung, wie Paulus sie im Neuen Testament zum Ausdruck bringt, ist jedoch völlig anders. Er schildert Führungskräfte nicht als solche, die alles selbst machen, sondern als Menschen, die andere „für ihren Dienst ausrüsten (wörtlich: in einen Zustand der Bereitschaft bringen), damit die Gemeinde Jesu aufgebaut und vollendet werden kann“ (Eph 4,12).

Paulus' eigener Dienst war darauf ausgerichtet. Er freute sich, wenn andere ihre Sache gut machten, und sprach ihnen Mut zu. Er selbst jedoch betrachtete Lob und Anerkennung durch andere nur als Nebenprodukt seiner Berufung.

TEAM-COACH SEIN

Darum ist es die wichtigste Aufgabe eines jeden Gemeindeleiters, alle Glieder seiner Gemeinde zu schulen und zu mobilisieren. Auch wenn der Leiter ein begabter Prediger, Evangelist oder Lehrer ist - seine Hauptaufgabe bleibt es, andere Menschen für ihre Aufgaben fit zu ma-

chen. Es kommt durchaus vor, dass Leiter in keinem der genannten Gebiete eine herausragende Begabung haben. Wenn sie jedoch in der Lage sind, andere auszurüsten, sind sie im Vergleich zu denen, die vom Podium her mit ihren Gaben einen tiefen Eindruck hinterlassen, aber nichts für die Entwicklung anderer tun, die besseren Leiter. Jeder, der eine Führungsrolle beansprucht, muss sich die Frage stellen: Ist das Vertrauen der Menschen in die eigenen Fähigkeiten nach einer Begegnung mit mir gewachsen, oder verlassen sie sich nur auf das, was ich kann?

In einem Fußballteam mag es viele talentierte Spieler geben. Der Teamerfolg wird jedoch letztlich davon abhängen, dass der Coach in der Lage ist, die besonderen Stärken und Schwächen eines jeden Spielers zu erkennen und das Zusammenspiel einzuüben. Der Coach ist selbstverständlich nicht der Star. Sein Ruf hängt davon ab, wie die Mannschaft als Team funktioniert. Seine Art der Führung und der Einwirkung sind dabei der Schlüssel zum Erfolg.

QUALITÄTEN EINES ERFOLGREICHEN TEAMLEITERS

Gute Führungsarbeit hat im Wesentlichen mit Qualitäten und inneren Einstellungen zu tun. Mit anderen Worten: Es kommt weniger auf das an, was Sie tun, als vielmehr auf das, was Sie sind. Der Charakter eines Menschen war der Urgemeinde bei der Auswahl ihrer Leiter das wichtigste Merkmal.

Gute Führungsarbeit basiert immer auf einer klaren Vision. Ein Leiter geht auf immer neue Ziele zu und ist nie zufrieden mit dem Erhalten des Status quo. Seine Aufgabe ist es, die Zukunft kreativ anzugehen. Jemand hat einmal gesagt, dass die Menschen sich generell in zwei Gruppen einteilen lassen – diejenigen, die Zukunft gestalten, und diejenigen, die sich von ihr gestalten lassen. Leiter gehören in die erste Kategorie. Sie müssen aber auch eine Vision haben für die Menschen, die sie führen. Sie müssen Ansporn und Herausforderung sein, da-

mit die anderen gern ihr Bestes geben.

Gute Führungsarbeit schließt immer die Bereitschaft zum Delegieren ein. Ein Teamleiter muss nicht in erster Linie darauf achten, dass er selbst eine Arbeit gut erledigt, sondern er soll anderen helfen, ihren Job gut zu tun - vielleicht sogar besser, als er es selbst kann.

Alle Führungspersonen gehen mit Macht und Einfluss um und müssen der Versuchung widerstehen, diese für ihre eigenen Ziele einzusetzen. Gute Führungsarbeit wird immer den Einsatz von Macht als Mittel zum Dienst und nicht zur Beherrschung verstehen.

Gute Führungsarbeit ist überdies vertrauenswürdig und weiß sich verantwortlich.

FÄHIGKEITEN EINES TEAMLEITERS

Ein erfolgreicher Leiter ist mehr als ein tüchtiger Manager. Management ist im Wesentlichen der verantwortliche Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Management sorgt dafür, dass eine Gruppe von Menschen oder eine Organisation effektiv und effizient zusammenarbeiten. Führungsarbeit ist also mehr als Management. Ein guter Teamleiter muss in der Lage sein, beides zu leisten: zu führen und zu managen. Es gibt bestimmte Fähigkeiten, die bei der Entwicklung von potentiellen Teamleitern und ihren Teams eine Schlüsselrolle spielen.

Wichtig ist es, eine Vision wirksam zu kommunizieren und Menschen zur Zusammenarbeit zu motivieren. Ein Leiter muss wissen, wie man ein Team zusammenstellt, das ein bestimmtes Projekt oder Arbeitsgebiet angemessen betreuen kann.

Ziele und Zielsetzungen sind für jeden Fortschritt lebenswichtig. Man muss wissen, wie man systematisch und konsequent an der Umsetzung arbeitet. Kein wirklich großes Ziel kann erreicht werden, ohne dass man delegiert.

Entscheidungen treffen gehört zur Aufgabe jedes Teamleiters. Es ist eine Fähigkeit, die jeder lernen kann und die entscheidend zur Gesundheit und Lebendigkeit jedes Teams beiträgt.

ZUSAMMENARBEITEN

Es ist sehr wichtig, über gute Führungsqualitäten zu verfügen und zu wissen, wie man ein Team managt. Letztlich geht es bei der Teamarbeit aber darum, Menschen zu fördern und Aufgaben zu bewältigen. Ein großartiges Team unterscheidet sich von einem guten Team darin, dass der Leiter weiß, wie das Beste aus jedem Einzelnen und dem Team als

Ganzem herausgeholt werden kann.

Gute Führungsarbeit stellt Menschen vor Projekte, so dass niemand das Gefühl hat, „ausgenutzt“ worden zu sein. Dabei helfen Sie Ihren Teammitgliedern, ihr ganzes Potential zu entfalten, indem Sie ihnen praktisches Training für den Erfolg zuteil werden lassen.

Selbstverständlich wird Teamarbeit nie ohne gelegentliche Meinungsverschiedenheiten zu realisieren sein. Konflikte zu verstehen und zu lösen wird Ihnen helfen, die negativen Wirkungen solcher Phasen in Grenzen zu halten.

Wecken Sie Engagement in Ihrem Team. Damit tragen Sie dazu bei, dass alle Teammitglieder ihre Arbeit gern tun.

WELCHE ART LEITER SIND SIE?

Der erste Schritt auf dem Weg zur Verbesserung Ihrer Führungsqualitäten und Fähigkeiten besteht darin, ein realistisches Bild von Ihrem augenblicklichen Standort zu gewinnen. Die meisten Menschen meinen von sich selbst, sie seien verhältnismäßig unkompliziert; sie würden denen, die mit ihnen arbeiten, ganz klar zeigen, wo es langgeht, und könnten mit allen auskommen. Doch stimmt das auch? Wie gut sind

Sie wirklich? Der nachstehende Fragebogen soll Ihnen helfen herauszufinden, welche Art von Führungspersönlichkeit Sie wirklich sind. Geben Sie jemandem, der Sie gut kennt und dessen Urteil Sie trauen, eine Fotokopie des folgenden, noch nicht ausgefüllten Fragebogens. Das kann ein anderer Leiter sein oder noch besser - ein Mitglied Ihres eigenen Teams. Bitten Sie die betreffende Person, die Fragen ehrlich und ohne Vorbehalte zu beantworten (am besten in Ihrer Abwesenheit!).

Dann füllen Sie für sich eine eigene Kopie aus und vergleichen die Ergebnisse miteinander. Wie genau kennen Sie Ihre eigenen Stärken und Schwächen? Sehen die anderen Sie genauso? Bedenken Sie bitte, dies ist der Versuch einer Selbsteinschätzung und keine Gelegenheit der Selbstverteidigung. Es ist wichtig, dass Sie nach bestem Wissen und Gewissen ehrlich antworten. Lesen Sie jede Aussage sorgfältig durch, und verteilen Sie Punkte: 3 - wenn Sie in dem angesprochenen Bereich stark sind, 2 - wenn Sie durchschnittlich sind, 1 - wenn Sie schwach sind, und 0 - wenn Sie ehrlich zugeben müssen, dass Sie etwas überhaupt nicht können. ☛

Fragebogen

1. Ich kenne das Gesamtziel des Teams.
2. Ich gebe den Teammitgliedern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, indem ich sie in die Zielsetzung unserer Arbeit mit hinein nehme. Ihre Ideen und Ansichten zu hören hat für mich eine hohe Priorität.
3. Wir haben regelmäßige Teamtreffen, um miteinander unsere Fortschritte zu bewerten.
4. Ich lasse Freiraum für eine offene Diskussion der Probleme und fördere die Suche nach gemeinsamen Lösungen.
5. Ich bin bereit, eigene Fehler zuzugeben und meine Meinung zu ändern.
6. Mein Team weiß, dass ich ihm traue und es respektiere.
7. Mein Team weiß, dass ich die Arbeit schätze, die es tut.
8. Ich gebe regelmäßig öffentlich Lob und Anerkennung an einzelne weiter für das, was sie geleistet haben.
9. Ich gebe regelmäßig im Einzelgespräch Lob und Anerkennung weiter für das, was jemand geleistet hat.
10. Ich weiß, was meinen Teammitgliedern außerhalb des Teamlebens wichtig ist.
11. Ich weiß, dass in jedem Team Konflikte auftreten können; ich bemühe mich um eine schnelle Lösung, bevor ein Konflikt destruktiv wird.
12. Ich kann gut ein Talent oder eine verborgene Fähigkeit in anderen entdecken.
13. Ich bin jederzeit bereit, Verantwortung zu delegieren.
14. Ich bemühe mich, die Teammitglieder zu fördern und herauszufordern. Ich helfe ihnen bei der Entwicklung neuer Fertigkeiten.
15. Mindestens alle sechs Monate diskutiere ich die Leistung eines jeden Teammitglieds mit ihm selbst.
16. Ich achte darauf, dass die Teammitglieder Zugang zu allen Informationen und Fortbildungsmöglichkeiten haben, die sie brauchen, um ihre Aufgabe mit Erfolg zu erledigen.
17. Ich spreche ehrlich und offen mit den Teammitgliedern. Ich bitte sie um die gleiche Art des Umgangs mit mir selbst.
18. Es macht mir Freude, mit anderen zusammenzuarbeiten.
19. Auch auf persönlicher Ebene komme ich gut mit den einzelnen Teammitgliedern aus.
20. Ich ermutige die Mitglieder, wie ein Team zu denken und zu handeln, indem sie einander aktiv unterstützen.
21. Ich habe bereits mehrfach Teams von Freiwilligen erfolgreich geleitet.
22. Ich führe, indem ich hohe Standards setze und indem ich ein gutes Beispiel gebe.



Was wir von Wildgänsen über Teamwork lernen können

Diese allegorischen Gedanken haben wir im Internet entdeckt, ohne dass wir ein Copyright ausfindig machen konnten. Sollten wir unbeabsichtigter Weise dennoch ein Copyright verletzt haben, so bitten wir um Entschuldigung.

Autor unbekannt, überarbeitet von Wilfried Plock

1. EIN TEAM ERREICHT MEHR

Jede einzelne Gans, die mit ihren Flügeln schlägt, schafft damit Aufwind für die nachfolgenden Tiere. Wenn der

Schwarm in V-Formation fliegt, ist der gesamte Aufwind um 71 Prozent höher, als wenn eine Gans allein fliegen würde.

Anwendung: Gib nicht auf, Teil einer Herde zu sein und „in Formation zu fliegen“. Leute, die in dieselbe Richtung ziehen und dabei einen Sinn für Zusammenarbeit entwickeln,

kommen schneller und leichter vorwärts, als wenn sie sich alleine abmühen.

„Er (Barnabas) zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine

zahlreiche Menge lehrten ...“ (Apg 11,25-26).

„Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht; ...“ (1Kor 12,19-21).

2. EIN TEAM BIETET SCHUTZ

Wenn eine Gans aus der Formation heraus fällt, fühlt sie plötzlich den stärkeren Luftwiderstand. Dann reiht sie sich sehr schnell wieder in die Formation ein, um den Vorteil des Aufwindes zu nutzen.

Anwendung: Ein Team zieht die Schwächeren mit und hilft bei Versagen wieder zurecht.

„Lasst uns aufeinander acht haben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht“ (Hebr 10,24-25).

„Brüder, wenn ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht ... Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen“ (Gal 6,1-2).

3. EIN TEAM BRAUCHT LEITUNG

Wenn eine Leitgans ihre Aufgabe erfüllt hat, rotiert sie zurück in die Formation und eine andere Gans fliegt an der Spitzenposition. Offensichtlich geschieht dieser Wechsel ohne jeglichen Konkurrenzkampf.

Anwendung: Die schwere Aufgabe der Leiterschaft erfordert ergänzende Unterstützung. Wie die Wildgänse hängen auch wir im Blick auf unsere Fertigkeiten, Begabungen und Talente voneinander ab. Dabei ist Rivalität völlig unangebracht.

„Was ist denn Apollos? Und was ist Paulus? Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar wie der Herr einem jeden gegeben hat. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben“ (1Kor 3,5-6).

„Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen: es sei

Weissagung, nach dem Maß des Glaubens ...“ (Röm 12,4-6).

4. TEAMMITGLIEDER BRAUCHEN ERMUTIGUNG

Die Gänse, die in der Formation fliegen, schreien um die vorne fliegenden Tiere zu gleich bleibender Geschwindigkeit zu ermutigen.

Anwendung: Wir müssen darauf achten, dass unser „Schreien“ wirklich als Ermutigung ankommt. Gruppen, in denen Ermutigung Raum hat, sind erfolgreicher. Wir sollten danach streben, dass unser „Geschrei“ ermutigende Wirkung hat.

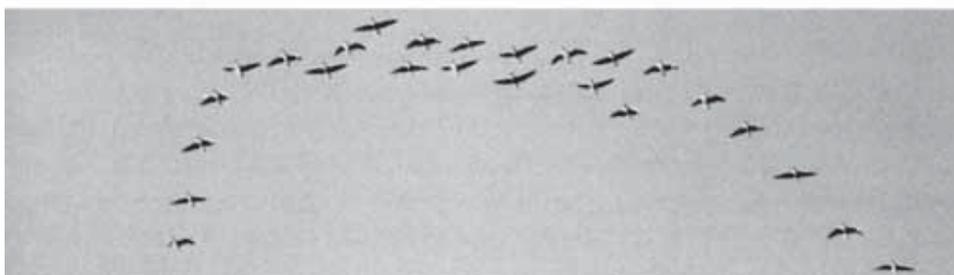
„Als aber sowohl Silas als Timot-

frühere Formation wieder zu erreichen oder starten zusammen zu einer anderen.

Anwendung: Wenn wir so viel Gemeinsinn hätten wie die Wildgänse, würden wir einander in Krisen ebenso beistehen wie in guten Zeiten.

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,34-35).

„... sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; ... Aber Gott



Fotos: Rutschke, Erich: Wildgänse, Lebensweise-Schutz-Nutzung, Parey 1997, S. 171, Abbildung a, b, c (Wildgänse im Formationsflug)

heus aus Mazedonien herabkamen, wurde Paulus durch das Wort gedrängt und bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus sei“ (Apg 18,5).

„Deshalb ermahnt (ermutigt) einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut“ (1Thess 5,11).

5. EIN TEAM LEISTET BEISTAND

Wenn eine Gans krank oder verwundet wird, scheren zwei andere Gänse aus der Formation aus und geleiten sie zu Boden, helfen ihr und beschützen sie. Sie bleiben bei der kranken Gans, bis sie wieder weiterfliegen kann. Dann versuchen sie, die

hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhaften größere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1Kor 12,22+24-26). ☞

»Durch den Formationsflug legen die Wildgänse außerordentlich weite Strecken zurück.«

GRÜNDUNG

Dieser Beitrag erschien zuerst in: EVANGELICAL MISSIONS QUARTERLY, January 1986 unter dem Titel: „It takes team effort to root churches in hard soil“. Übersetzung und Bearbeitung: Ernst G. Maier und Judith Wiese. Der Abdruck erfolgt mit Erlaubnis des Autors.

Johan Lukasse war viele Jahre lang Leiter der Belgischen Evangelischen Mission. Während seiner elfjährigen Tätigkeit in Genk entwickelte er das Konzept der Gemeindegründung durch den Einsatz von Teams junger Christen. Johan ist inzwischen im aktiven Ruhestand und lebt mit seiner Frau in Brüssel.

Teamarbeit in der Gemeindegründung

Johan Lukasse, Belgien

Es gibt so viele verschiedene Wege das Evangelium weiterzusagen, wie Teammitglieder vorhanden sind. Manche fangen an, die Leute zu Versammlungen einzuladen. Andere beginnen Bibelkreise oder Gottesdienste. Manche bevorzugen es wiederum verschiedene Hausbibelkreise, in verschiedenen Stadtteilen, auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen anzufangen und beginnen erst später mit einer zentralen Versammlung.

Während des Teameinsatzes werden laufend Schulungen durchgeführt. Themen wie Gemeindegründung, Gemeindegewachstumsprinzipien und effektive Evangelisation werden gelehrt. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf dem Lernen durch die Praxis und der regelmäßigen Bewertung des Einsatzes.

Warum gründen wir Gemeinden auf diese Weise? Wir sahen in der Ver-

gangenheit, wie manche Teamarbeiten zu schnell abliefen. Die Leute arbeiteten in Dörfern und Städten und gingen wieder, ohne die Früchte ihrer Arbeit zu festigen.

Infolgedessen haben wir in der Belgischen Evangelischen Mission viel gebetet und das Neue Testament studiert. Wir glauben, dass der Herr uns diese Arbeitsweise gezeigt hat.

BIBLISCHE PRINZIPIEN

Unser erstes biblisches Prinzip kommt aus Matthäus 18,20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ Hier ist die Schlüsselfrage: Wie kann Jesus Christus in unserer Mitte sein? Er muss mehr als nur in unserem Herzen wohnen, er muss erkennbar sein. Er muss offenbar werden, wenn wir in seinem Namen zusammenkommen.

Betrachte Jesus während seines öffentlichen Dienstes. Er wählte zwölf Jünger und lebte mit ihnen Tag und Nacht. Er wandelte und redete mit ihnen in allen Lebensumständen. Und während der ganzen Zeit offenbarte er seinen Vater, denn das war einer der Hauptgründe, wozu er auf die Erde kam (Joh 1).

Als Jesus seine Jünger verließ, sagte er ihnen, dass sie einander lieben sollen, wie er sie geliebt hat, und „daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ Wir müssen, wie er, diese Agape-Qualität der Liebe mitteilen. Wenn wir in Liebe handeln, wird die Welt aufhorchen und erkennen, dass wir Jünger Jesu Christi sind.

Das zweite biblische Prinzip ist das Prinzip der Einheit. In Joh 17,20-24 lesen wir: „... damit die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Die Welt wird das glauben, wenn wir eins sind, wie Jesus Christus und der Vater eins sind. Wie Jesus seinen Vater offenbarte, so sollen wir durch die Art, wie wir einander begegnen, Christus offenbaren.

In Philipper 2,1-4 und Philipper 1,27 sehen wir, wie dieses Prinzip von Liebe und Einheit ausgelebt wurde. In

»Jesus Christus muss mehr als nur in unserem Herzen wohnen, er muss erkennbar sein. Er muss offenbar werden, wenn wir in seinem Namen zusammenkommen.«



Apostelgeschichte 4,13 lesen wir, dass die Jünger als die erkannt wurden, „die mit Jesus gewesen waren“.

Diese Demonstration der Liebe und der Einheit ist nur in einer Gruppe möglich. Christus kann in unserer Mitte sein, wenn wir zwei, drei oder auch mehr sind. Auf diese Weise will er sich der Welt offenbaren, nicht nur durch unsere Worte – predigen, lehren und singen – sondern durch das Leben, das er durch uns lebt.

Ein Beispiel dafür ist Paulus und seine Mitarbeiter. Nirgends finden wir Paulus alleine. Paulus war immer im Team mit Mitarbeitern wie Silas, Timotheus und Lukas. In Apostelgeschichte 20,4-5 sind die Namen von mindestens acht Mitarbeitern, die im Reiseteam des Paulus waren. Der einzige Platz, an dem Paulus alleine war, ist Athen – und die Bibel berichtet uns von keiner Gemeinde dort. Der große Gemeindegründer war Glied eines Teams.

PRAKTISCH UND EFFEKTIV

Wir glauben nicht nur, dass dieses Teamkonzept biblisch ist, wir fanden es auch praktisch und effektiv. Das Team gibt ein Beispiel. Es ist als Gruppe mehr oder weniger schon eine Gemeinde. Wenn Menschen sich bekehren, schließen sie sich dieser schon bestehenden Gemeinde an, was viel einfacher ist, als die ersten Bekehrten in einem Gebiet zu sein.

Die neuen Glieder folgen dem Beispiel des Teams. Sie singen, wie das Team singt und sie lesen die Bibel, weil sie sehen, dass die Teammitglieder die

Bibel lesen. Sie bekennen ihre Sünden, weil sie hören, wie andere Teamglieder dasselbe tun. Sie wenden sich ihren Familien zu, weil sie bei den Teamgliedern sehen, wie sie sich Menschen zuwenden und ihnen von Jesus berichten. Das ist für sie das normale Christenleben.

Diese Methode ist nur so effektiv wie das Team. Das Prinzip der Vermehrung ist anwendbar. Es ist gleichzeitig der stärkste, aber auch der schwächste Punkt der Methode. Ein Team stritt endlos wegen irgendwelcher Einzelheiten. Einige sagten: „Wir müssen beten, bevor wir von Haus-zu-Haus gehen.“ Andere sagten: „Nein, wir können beten, wenn wir zurückkommen. Jetzt ist die richtige Zeit, um von Haus-zu-Haus zu gehen.“ Heute ist in dieser Stadt eine kleine Gemeinde, und wisst ihr was sie dort tun? Sie streiten sich.

Ein starkes Team bedeutet jedoch einen starken Anfang für die neue Gemeinde. Einmal kam ein Mann in das Haus eines Teams, nur um festzustellen, ob wir „echt“ sind. Er kam morgens, mittags und abends, um jeweils zehn Minuten zu bleiben. Als er eines Abends kam, hatte der Leiter gerade den Anfang der Gebetsversammlung angesagt. Der Mann wollte wieder gehen. Ein Teammitglied bestand jedoch darauf, dass er dableib. Als die Gebetszeit vorbei war, fragte der Mann: „Einige von euch beteten um einen ‘Kontakt’. Was ist ein ‘Kontakt’?“

Der Leiter antwortete: „Ein ‘Kontakt’ ist jemand, der das Evangelium gehört hat. Vielleicht hat er es ganz, vielleicht aber auch nur teilweise verstanden. Er hat jedoch sein Leben dem Herrn Jesus noch nicht übergeben. Solche Personen nennen wir einen ‘Kontakt’.“ Einige Wochen später bekehrte sich dieser Mann. Als er zur Gebetsversammlung kam, war sein erstes Gebet: „Herr, gib mir einen ‘Kontakt’.“

Dieser Mann, und andere Neubekehrte, schlossen sich der ersten Kerngruppe, dem Team, das in die Stadt kam, an. Nach einem Jahr ging diese erste Kerngruppe wieder weg. Die Neubekehrten blieben und machten unter der Leitung des Gemeindegründers weiter. Von diesem Zeitpunkt an waren sie das Team.

Ein Nebenprodukt dieses Teamkonzeptes ist die wertvolle, praktische Schulung junger Christen. Die Mitarbeit in einem Team dient auch der Klärung der Lebensaufgabe. Manche der Team-

mitglieder gewinnen die Überzeugung, dass sie für den Missionsdienst berufen sind. Andere werden im Team durch das Wirken des Herrn und durch andere Teamglieder ausgesondert; sie gehen nach Hause mit der Überzeugung, dass sie nicht für den Missionsdienst berufen sind und werden aktiv in ihrer örtlichen Gemeinde. Auf der anderen Seite gebraucht der Herr diese Teamarbeit, um Menschen für eine weitere Schulung und den Missionsdienst zu berufen.

Die Erfahrung zeigte, dass eine Teamarbeit, die ausschließlich von vollzeitlichen Missionaren durchgeführt wird, nicht so erfolgreich ist, wie die Teamarbeit, in der junge Christen mitarbeiten. Ein Grund dafür ist der „Ausländer“-Ruf, der dabei entsteht. In Folge dessen arbeiten manche Missionen mit gemischten Teams von jungen belgischen Christen und Missionaren. Diese Kombination erleichtert auch die Entstehung der „örtlichen Leitung“.

WIE WIR ARBEITEN

Wie auch bei anderen Methoden der Gemeindegründung ist es wichtig, mit Menschen in Kontakt zu kommen und sie mit dem Evangelium bekannt zu machen. Wir wollen sie jedoch nicht nur zu Christus führen, sondern wir wollen sie auch sammeln aus der Welt, so dass sie eine *ekklesia* werden. Wie machen wir das?

1. WIR SUCHEN MENSCHEN, DIE OFFEN SIND

Anstatt zu versuchen, die ganze Stadt zu bekehren, ist es besser, Menschen zu suchen, die offen und empfangsbereit sind. Führe sie zu Christus, schule sie, und führe sie zusammen. Sie werden, wenn der Herr in seiner Gnade eine örtliche Gemeinde schenkt, das Evangelium den „schwierigeren Fällen“ bringen, mit denen das Team nur wertvolle Zeit verlieren würde.

Zum Beispiel beschäftigte uns, in einer unserer Gemeindegründungsarbeiten ein Mann stundenlang mit Fragen über die Evolution. Schließlich entschlossen wir uns, die Frage nicht mehr weiter mit ihm zu diskutieren. Darüber wurde er zwar zornig, aber wir blieben fest. Wir verloren diesen ‘Kontakt’. Vier Jahre später, als eine Gemeinde aufgebaut war, kamen einige Gemeindeglieder wieder in Kontakt mit diesem Mann und nahmen die Diskussion wieder auf. Nach längerer Zeit wurde der Mann gläubig, denn es gab jetzt eine Gemeinde, die diese Arbeit übernehmen konnte.

2. BILDE EINE KERNGRUPPE

Paulus führte die Menschen nicht nur zu Christus. Er versammelte sie, um ihnen die Prinzipien des christlichen Lebens und die Bedeutung der Mitgliedschaft in der Gemeinde weiterzugeben. Paulus wollte nicht nur Bekehrte, er wollte Jünger.

Wir müssen die neue Gesellschaftsordnung innerhalb der alten Gesellschaftsordnung demonstrieren. Sie müssen den neuen Wein schmecken und Christi Macht und Liebe für die Welt demonstrieren. Eine Kerngruppe zu bilden bedeutet die Einübung des Lebens als Christ, durch unser Beispiel, durch den Segen, den wir empfangen, durch unser Versagen und durch unsere Siege.

3. SCHULE SIE

Übung bedeutet, einen Soldaten für die Schlacht vorzubereiten. „Üben“ ist „lernen durch tun“ und durch Wiederholung, d. h. an Schulungen teilzunehmen und das Gelernte zu praktizieren.

Schulung bedeutet auch zu lernen, den Glauben zu verteidigen. In Europa spielt die Verteidigung des Glaubens eine wichtige Rolle in der Schulung Neubekehrter. Denn die Neubekehrten werden oft wegen ihres Glaubens von ihrer Familie oder ihren Freunden angegriffen. Wenn sie diese für Christus gewinnen möchten, müssen sie zuerst eine Reihe schwieriger Fragen beantworten.

4. BESTÄNDIGE

JÜNGERSCHAFTSSCHULUNG

Wir müssen Jünger machen, die selber früh lernen, wie man aus jemandem einen Jünger macht. Ich hatte das Vorrecht durch einen Hauskreis eine Gemeinde aufzubauen. Ich leitete den Hauskreis in dem Haus eines Christen, lehrte das Wort Gottes mit Begeisterung und forderte dazu auf, die Autorität des Wortes Gottes zu akzeptieren und gehorsam zu sein. Die Teilnehmer fingen an andere mitzubringen. Nach sechs Monaten begannen diese neuen Teilnehmer, die gleichen Fragen zu stellen, wie sie die ersten Teilnehmer gestellt hatten.

Als wieder einmal eine Frage gestellt wurde, führte mich der Herr dazu, die zu fragen, die schon länger dabei waren: „Wer weiß die Antwort?“ Einer oder zwei begannen zu antworten, aber ich sagte: „Stopp, antwortet jetzt nicht. Ich werde um zehn Uhr Schluss machen und dann könnt ihr antwor-

ten. Ist das recht so?“ Alle gaben ihre Zustimmung.

Wir hatten mehrere Fragen an diesem Abend. Als das Bibelstudium zu Ende war, erinnerte ich sie, dass einige der Teilnehmer mehrere Fragen zu beantworten hätten. Und so begann das wirkliche Bibelstudium, als sie anfangen, einander zu lehren. Jünger, die andere zu Jüngern machten, während ich wiederum andere zu Jüngern machte.

„Es begleiteten ihn (Paulus) aber Sopater, des Phyrus Sohn, ein Beröer; von den Thessalonischern aber Aristarch und Sekundus und Gajus von Derbe und Timotheus und aus Asien Tychikus und Trophimus.“

APOSTELGESCHICHTE 20,4

5. AUS JÜNGERN MITARBEITER MACHEN

Der nächste Schritt wäre dann, dass die Jünger zusammen mit dem Gemeindegründer eine Arbeitsgemeinschaft bilden. Die Christen in Thessalonich wurden nicht nur Nachahmer des Paulus, sie wurden selbst Vorbilder für andere.

6. MACHE SIE ZU LEITERN

Dies bedeutet, selber in den Hin-

tergrund zu treten und ihnen Verantwortung und Autorität zu geben. Manchmal ist es notwendig, zurückzukommen, um ihnen weitere Schulung oder Hilfestellung im Bewältigen von Problemen zu geben. Aber du musst sie „ins Wasser werfen“, so dass sie ihre Gaben und das Gelernte ausüben müssen. Oft werden sie die Aufgaben viel besser erfüllen, als wir das getan haben.

VERMEIDBARE FEHLER

In jeder Gemeindegründungsarbeit gibt es vermeidbare Fehler. Einige der am häufigsten vorkommenden Fehler sind:

1. EIN SCHLECHTES BEISPIEL

Das schlechte Beispiel eines Teams führt zu einer schlechten Gemeinde. Dasselbe kann aber auch geschehen, wenn nur eine Missionarsfamilie da ist, deren Familienleben nicht in Ordnung ist. Wir können Vorbilder sein in dem, wie wir handeln, lehren und was wir von Neubekehrten erwarten. Wir werden immer ernten, was wir gesät haben.

2. FALSCHER ANFÄNGE

Aus unserer Erfahrung in Gemeindegründungsarbeit möchte ich drei Beispiele falscher Anfänge aufzeigen. In der ersten Gemeindegründungsarbeit wurde die Jugendarbeit überbetont. Infolgedessen hatte die Gemeinde eine große Jugend, aber keine Ehepaare. Wenn die Jugendarbeit dein Schwerpunkt ist, kannst du dich schnell in einer Situation wiederfin-



Deutsche Gemeinde-Mission DGM

Mt.28,18-20 · Apg.2,42-47

25 Jahre

Zum 25 jährigen Jubiläum möchten wir an dieser Stelle nochmals auf die neuen Dienstleistungen der DGM hinweisen. Eckehard Strickert, der Gründer der DGM, war 1983 auch maßgeblich an der Entstehung der KfG mit beteiligt. Seit seinem Tod 1996 konnte die DGM überwiegend nur Dienstleistungen für die KfG erbringen. Seit Sommer 2002 ist nun sein Sohn Matthias Strickert hauptverantwortlich für die DGM. Mit Hilfe von neuem Personal kann nun die DGM wieder Dienste in der Gemeindegründungsarbeit ermöglichen:

- Sie suchen eine Missionsvortrag, der Ihrer Gemeinde »Deutschland als Missionsland« wichtig macht?
- Sie benötigen Unterstützung bei Predigtdiensten, Seminaren oder Vorträgen?
- Sie suchen eine Plattform im Internet,
- durch die offene Stellen in den Gemeinden angeboten oder gesucht werden können?
- Sie interessieren sich für den voll- oder teilzeitlichen Dienst mit Schwerpunkt Gemeindegründung in Deutschland?

... dann sprechen Sie uns an

DGM Geschäftsstelle · Kalbacher Str. 7 · D-36103 Fliesen · Tel: (0 66 55) 9 87 44 93
Fax: (0 66 55) 9 87 44 94 · www.gemeindemission.de · m.strickert@dgm-online.org



den, in der du viele junge Menschen hast, aber niemanden, zu dem diese jungen Leute gehen können, als allein zu dir, dem Gemeindegründer. Du wirst überbelastet sein mit den Problemen und Fragen der jungen Leute.

Diese Gemeinde durchlebte einige schwierige Jahre, bis einige der jungen Leute heirateten. Langsam stabilisierte sich die Gemeinde und die Probleme wurden gelöst.

Das zweite Beispiel eines falschen Anfangs in der Gemeindegründungsarbeit ist eine Gemeinde, die von Anfang an schwierige „Sozialfälle“ angezogen hat. Wir predigen ein Evangelium der Liebe. Menschen, die an den Randzonen der Gesellschaft leben, erkennen, dass sie bei uns persönliche Annahme und Zuwendung erfahren. Dadurch werden sie zu uns gezogen. Wenn ein Team jedoch mit mehreren solcher Menschen anfängt, wird die Gemeindegemeinschaft davon geprägt sein und andere Menschen werden dieser Gemeinde gegenüber zurückhaltend sein.

Es ist viel besser, mit „normalen“ Leuten anzufangen. Man kann sich später um die „Sozialfälle“ bemühen. Natürlich hat die Gemeinde eine Verantwortung gegenüber diesen Randgruppen der Gesellschaft, aber wir müssen zuerst eine Gemeinde haben, bevor die Gemeinde sich dieser Menschen annehmen kann.

Das dritte Beispiel eines falschen Anfangs ist, wenn der Gemeindegründer sich bemüht, „religiöse Springer“ zu sammeln. In einer Stadt hatten sich

mehrere Leute den Zeugen Jehovas angeschlossen, als die Zeugen Jehovas eine Gruppe aufbauten. Dann verließen sie die Zeugen Jehovas wieder.

Als die Mormonen in die Stadt kamen, schlossen sich diese „religiösen Springer“ den Mormonen an, verließen aber nach einiger Zeit diese Gruppe wieder. Dann kamen wir, und sie kamen zu uns. Dann „wusste“ die ganze Bevölkerung, dass wir auch nur eine andere Sekte sind. Es ist deshalb nicht ratsam, gleich mit einem Sonntagsgottesdienst, sondern mit einem Hausbibelkreis anzufangen, um dieses Problem zu vermeiden.

3. DAS AUSLÄNDISCHE GEPRÄGE

Wenn Nordamerikaner auf dem europäischen Kontinent Gemeinden gründen, haben sie oft ein „ausländisches Gepräge.“ Einfühlungsvermögen und Empfindsamkeit für die Kultur sind deshalb sehr wichtig.

4. FALSCHES SCHWERPUNKTE

Hier denke ich an die Überbetonung einzelner Lehren. Ich habe Männer gekannt, die versucht haben, eine Gemeinde zu gründen, die aber am Ende immer über die Wiederkunft Jesu sprachen, gleichgültig über was sie predigten. Dies war das einzige Thema ihrer Bibel.

5. EINE SCHWACHE WEITERARBEIT

Viele Evangelisten und Gemeindegründer wissen zwar, wie man das Evangelium verkündigt, aber das ist auch alles. Das Resultat davon ist eine Kerngruppe Neubekehrter, die schwach bleiben, da der Gemeindegründer ein Evangelist, aber kein Lehrer ist.

In einem Gebiet kamen die Leute nach zwei Jahren zum Gemeindegründer. Sie sagten ihm: „Es ist besser für dich, wenn du gehst, denn wir haben schon alles gehört, was du zu sagen hast.“ Wir müssen fähig sein, den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen. Wenn wir das nicht selbst tun können, müssen wir Mitarbeiter finden, die fähig sind, uns zu ergänzen.

6. SCHWACHE

MITARBEITERSCHULUNG

Eine große Schwachheit besteht oft in der Schulung ortsansässiger Leiter. Gemeindeälteste sind in der Gemeindegründungsarbeit sehr wichtig, denn sie repräsentieren die biblische Autorität in der Gemeinde, sie kennen die örtliche Situation und Kultur. Sie sind die Leute, die wir ausbilden und zurüsten müssen. Fortbildung der Gemeindeältesten ist auch notwendig,

nachdem der Gemeindegründer schon weggegangen ist.

7. ZU SPÄTES EINSETZEN

ÖRTLICHER LEITER

Wenn der Gemeindegründer zu früh die Gemeinde verlässt, lässt er einen schwachen, ums Überleben kämpfenden Säugling zurück und es wird lange dauern, bis stetes Wachstum einsetzt. Wenn der Gemeindegründer zu lange bleibt und es versäumt, örtliche Leiter früh genug einzusetzen, kann er selber zu einem Hindernis für die Gemeinde werden. „Für andere Platz machen“ ist ein wichtiger Schritt der Missionsarbeit.

8. MANGELNDE GEMEINDEZUCHT

Besonders am Anfang stehen wir in der Gefahr, die Gemeindezucht (Gemeindedisziplin) zu vernachlässigen. Warum? Weil die Gruppe klein ist und wir Angst haben, einen oder zwei zu verlieren, wenn wir biblische Gemeindezucht praktizieren. Was wir hiermit in Wirklichkeit tun, ist Quantität über Qualität zu stellen.

Diese Denkweise ist total falsch, weil wir so den Respekt der Leute verlieren und der Ruf Christi darunter in der Stadt leidet. Dies wird später dann sehr schwer zu überwinden sein. Es ist viel besser, dem Beispiel Jesu zu folgen, der zu seinen Jüngern sagte: „Wollt ihr auch weggehen?“ worauf die Antwort des Petrus war: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.“

WAS IST UNSER ZIEL?

Auch wenn wir diese Schritte sorgfältig befolgen und die offensichtlichen Hindernisse umgehen, sind wir trotzdem mit der Frage konfrontiert: Wie soll die Gemeinde in 15 oder 20 Jahren aussehen?

Unser Ziel und unser Blick dürfen nicht nur darauf gerichtet sein, eine Gemeinde aufzubauen, die ihr Um-

feld evangelisiert und die eine weltweite Sicht hat. Wir müssen Gemeinden aufbauen, die das Bild Christi widerspiegeln. Solche Gemeinden werden unseren großen Gott anbeten, die Gegenwart des Reiches Gottes darstel-

len und durch ihr Leben das Ziel Gottes für seine Schöpfung offenbaren.

Dies ist das höchste Ziel, das wir anstreben müssen. Lasst uns beten, dass Gott die Sicht für die Gründung von Gemeinden, die das Ebenbild Christi widerspiegeln, vermehrt. ☛

»Wir müssen Gemeinden aufbauen, die das Bild Christi widerspiegeln.«

B Ü C H E R

In dieser neuen Rubrik möchten wir den Lesern Bücher empfehlen, die in den letzten Wochen neu erschienen sind. Zur Empfehlung ausgewählt werden insbesondere solche Bücher, von denen wir meinen, dass sie für solche Christen nützlich sind, die in der missionarischen und aufbauenden Gemeindegemeinschaft arbeiten.



Elvira Maria Slade
Maria. Die unbekanntesten Seiten der „Mutter Gottes“

Paperback, 352 Seiten, 16,90 Euro
Verlag für Reformatorische Erneuerung
ISBN 3-87857-315-4

Dieses Buch erscheint rechtzeitig zum Ökumenischen Kirchentag in Berlin. Es besitzt eine Entstehungsgeschichte, die genauso spannend ist wie sein Inhalt.

Im Sommer 2000 richtete die Katholikin Elvira Maria Slade einen erbosten Brief an den Herausgeber eines bekannten christlichen Informationsdienstes. Dieser hatte mehrere kritische Artikel über die römisch-katholische Kirche, u. a. über die Marienverehrung, veröffentlicht. Frau Slade widersprach und wollte die Echtheit der Marienerscheinungen beweisen. Sie machte sich an die Arbeit und verglich eine große Zahl der über 900 bezeugten Marienerscheinungen mit der Bibel, die auch von der römisch-katholischen Kirche als Wort Gottes anerkannt wird. Die Botschaften der Marienerscheinungen - sollten sie ebenfalls göttlichen Ursprung besit-

zen - durften nicht im Widerspruch zur Bibel stehen.

Elvira Maria Slade erkannte, dass das Gegenteil der Fall ist, und verfasste das hier vorliegende Buch. Ihr Ergebnis: „Die katholische Maria ist nicht die in der Heiligen Schrift beschriebene Mutter des Erlösers Jesus.“ Die Erscheinungen haben ihre Herkunft aus dem „Reich der Finsternis“ und sind antichristliche Phantome. Elvira Maria Slade versteht ihr Buch dabei ausdrücklich als „Streitschrift für die Ehre der wahren Mutter des Herrn, wie sie uns in der Heiligen Schrift gemäß dem irrumslosen Wort Gottes entgegentritt“ - und gegen deren Verfälschungen als „Himmelskönigin“, „Mittlerin“, „Miterlöserin“ und ähnliches.

Elvira Maria Slade, geb. 1939 in Rosenberg/Oberschlesien, wohnhaft in Mettmann/Nordrhein-Westfalen, war u. a. tätig als Diplom-Bibliothekarin und Bibliotheksleiterin in öffentlichen Bibliotheken, als Bibliotheksangestellte in einer wissenschaftlichen Bibliothek sowie als Stadtarchivarin. Als solche ist sie gründliches Quellenstudium gewohnt, was sie vorliegende Arbeit durch die Fülle der zitierten Belege beweist.

Im Herbst 2001 schickte die Autorin an den Herausgeber des erwähnten Informationsdienstes einen Brief, in dem sie über ihr inzwischen fertig gestelltes Manuskript schrieb: „Der Inhalt verdankt sein Entstehen vorwiegend Ihrem Hinweis, die römisch-katholische Kirche würde Irrlehren verbreiten. Um diesem Vorwurf nachzugehen und ihn zu entkräften, habe ich eine Untersuchung begonnen, die mich nunmehr dazu bewegt, mich bei Ihnen in aller Form zu entschuldigen.“ Sie führte auch Briefwechsel mit dem Papst bzw. seinen Mitarbeitern sowie

mit Kardinal Meißner und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz. Diese Korrespondenzen waren für die Erarbeitung des Manuskriptes ausschlaggebend und sind mit eingeflossen.

Es ist Frau Slades Wunsch, dass viele Katholiken die Verführung der Marienerscheinungen durchschauen und zurückfinden zu Jesus Christus als dem einzigen Erlöser und Mittler zu Gott dem Vater sowie zu seinem irrumslosen Wort, der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments.

Dr. theol. Lothar Gassmann



Brian Edwards
Wenn die Show das Wort erschlägt
Tanz und Theater in Evangelisation und Gottesdienst

Paperback, 160 Seiten, 7,50 Euro
Betanien Verlag
ISBN 3-935558-60-0

Was müssen wir als Gemeinde heute tun, um das Evangelium „zeitgemäß“ und „relevant“ den Leuten von heute zu bringen? Was, um Gläubige zu motivieren und um Gott anzubeten? Sollen wir tanzen? So lautet der übersetzte Titel des englischen Originals dieses Buches, das nicht nur das Thema Tanz, sondern auch Theater ausführlich behandelt. Die Originalausgabe wurde vor zwanzig Jahren verfasst, als die Tanz- und Theaterwelle unter den Evangelikalen gerade den ersten Schwung bekam; heute hat sie sich bereits zu einer Riesenwelle entwickelt. Brian Edwards geht bestechend systematischer und sachlich-fairer Weise vor: Er definiert fachgerecht die Begriffe, geht auf alle vorgebrachten Argumente pro Tanz und Theater ein, unternimmt detaillierte Streifzüge durch die Kirchengeschichte und behandelt biblische Begriffe und

Schriftstellen, um dann seine Schlussfolgerungen zu ziehen. Aus der Geschichte erfahren wir z.B., dass das Theater eigentlich ein Tempel der Venus ist und aus der Bibel lernen wir, dass der einzige neutestamentliche Tanz Johannes den Täufer seinen Kopf gekostet hat. Dennoch versteht es Edwards, Tanz und Theater nicht in Bausch und Bogen zu verurteilen, sondern lässt durch sein differenziertes Betrachten auch Freiräume. Ein treffender Abschluss ist das letzte Kapitel: ein Plädoyer für die Predigt als die biblische Methode. Die Geschichte zeigt, dass in Erweckungszeiten stets die Predigt des Wortes Gottes im Zentrum stand, bei geistlichen Flauten jedoch getanzt und gespielt wurde. „Predige das Wort“ ist nicht nur das Motto der KfG-Herbsttagung 2003, sondern auch die Quintessenz dieses Buches, das Mut macht, gegen den Strom zu schwimmen und zu den von Gott verordneten Verkündigungsmethoden zurückzukehren.

Brian Edwards war 29 Jahre lang Pastor einer evangelikalen Gemeinde in einem Vorort von London und von 1995 – 1998 Vorsitzender der „Fellowship of Independent Evangelical Churches“ in Großbritannien.

Hans-Werner Deppe



Rudolf Ebertshäuser

Als Frau zur Ehre Gottes leben
Der biblische Weg für die gläubige Frau

Taschenbuch, 128 Seiten, 4,00 Euro
Betanien Verlag,
ISBN 3-935558-06-6

An der Frage nach Stellung, Aufgabe und Lebenswandel gläubiger Frauen scheiden sich heute in den Gemeinden leider oft die Geister. Der

Zeitgeist der Frauenemanzipation ist auch in die Gemeinde eingedrungen, und die Lehre der Bibel wird immer seltener beachtet und praktiziert. Rudolf Ebertshäuser, bekannt u. a. durch das Standardwerk „Die charismatische Bewegung im Licht der Bibel“, untersucht in diesem Buch die grundlegenden biblischen Lehren und geht dann ganz konkret auf die Praxis ein. Zunächst erklärt er die Stellung und Berufung der Frau anhand der Schöpfungsordnung, der Konsequenzen des Sündenfalls und anhand der Lehre

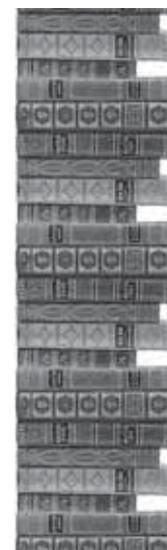
von der Ehe als Bild für die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde. Im zweiten Teil geht es um die Mitarbeit und das Verhalten von Frauen in der Gemeinde, aber auch ums praktische Alltagsleben einschließlich Kleidungsstil, Auftreten usw.

Im letzten Teil macht der Autor Mut zum Anderssein. Anstatt sich der Welt anzupassen, ist es eine wunderbare Herausforderung, unserem Herrn treu zu sein und gegen den Strom der Zeit zu schwimmen. ☛

Gemeindegründung **– das Gebot der Stunde!**

Zu diesem Ergebnis kamen die Vertreter der gemeindegründenden Missionen, die sich Ende März im hessischen Siegwinden (Nähe Bad Hersfeld) zum Austausch trafen. Unter der Leitung von Dieter Trefz, Kontaktmission, stellten sich die einzelnen Werke zunächst vor. Fast alle Missionen, die wir in Nr. 71, 3/2002 vorgestellt hatten, waren vertreten. Wenn auch die Entstehungsgeschichte und die Arbeitsweisen zum Teil sehr verschiedenen sind, so ist der Auftrag doch gleich: über Evangelisation und Jüngerschaft hin zu einem biblisch ausgerichteten Gemeindebau. Die Vorteile der Zusammenarbeit (Synergieeffekte) sollen zukünftig weiter ausgelotet und genutzt werden. Solange es im deutschsprachigen Raum noch tausende Orte ohne neutestamentliche Gemeinden gibt, bleibt noch viel zu tun. Daher möchten die gemeindegründenden Werke – ebenso wie die KfG – die bestehenden Gemeinden darin unterstützen, dass neue „Siedlungen des Heiligen Geistes“ angelegt werden können.

Das nächste Treffen ist bereits terminlich fixiert. Denn Gemeindegründung ist und bleibt das Gebot der Stunde!



Teamwork Makes the Dream Work

Als Grundstock dieses Artikels diente ein Text, den ich von einer christlichen Internetseite gezogen und mit Erlaubnis übersetzt, gekürzt und überarbeitet habe.

Der Redaktionsleiter



David White, Philippinen

WAS IST EIGENTLICH EIN TEAM?

Ein Team ist eine Gruppe von gleichberechtigten Mitarbeitern, die ihre unterschiedlichen Gaben für ein gemeinsames Ziel einsetzen. Im Deutschen kann man den Begriff „Team“ wohl am ehesten mit „Mannschaft“ wiedergeben. Jedes Team besitzt ei-

nen Leiter oder eine Leiterin. Der Teamleiter führt und motiviert die Gruppe. Er koordiniert die verschiedenen Aktivitäten.

Auch in der Bibel finden wir Teams. Sowohl Jesus Christus als auch Paulus arbeiteten mit Teams. In Apg 20,4 werden acht Teammitglieder des Apostels genannt: Sopater, Aristarchus, Sekundus, Gajus, Timotheus, Tychikus und Trophimus.

Ich bin davon überzeugt, dass Teamarbeit für Gemeindegründung und-

aufbau unerlässlich ist. Arbeit im Team bringt viele Vorteile.

DIE VORTEILE EINES TEAMS

1. MEHR MITARBEITER ERGEBEN MEHR FRUCHT

Nehmen wir einmal an, ein Gemeindegründungsteam, das aus einem ehrenamtlich tätigen Ehepaar besteht, leitet in seiner Freizeit evangelistische Bibelkreise. Die beiden sind in der Lage, vier Bibelstunden pro Woche durchzuführen. Wenn drei Ehepaare

für diese Aufgabe geschult würden, könnten zwölf Bibelkreise gehalten werden. Auch ein vollzeitlicher Gemeindegliederer könnte in Teamarbeit mehr Frucht bringen. Anstatt viele evangelistische Bibelstunden pro Woche allein zu halten, sollte er weitere Mitarbeiter zurüsten.



Ein Pferd kann normalerweise bis zu zwei Tonnen Last ziehen. Zwei Pferde können jedoch bis zu 23 Tonnen bewegen! Dieses Prinzip eines vervielfachten Ergebnisses findet auch in der Gemeindegliederungsarbeit Anwendung. Ein Team von vier Leuten wird bestimmt mehr als das doppelte Ergebnis erreichen als ein Zweierteam. Wenn alle zur Verfügung stehenden Mitarbeiter mobilisiert werden, ist das gewiss ein Schlüssel zum Wachstum der Gemeinde.

2. TEAMWORK ERGIBT VIELFALT

Ein Team stellt eine Vielfalt von Gaben, Persönlichkeiten, Stärken, Erfahrungen und anderen Ressourcen. Zwei meiner Mitarbeiter machten jeden Sonntagnachmittag treu evangelistische Einsätze. Eine Reihe von

Leuten kam durch diesen Dienst zum Glauben. Doch wie traurig, nach zwei Jahren konnten die Bekehrten in keiner Gemeinde gefunden werden. Ich schloss mich den beiden Mitarbeitern an. Wir bildeten ein Dreier-Team. Der HERR segnete uns und wir konnten erfolgreich eine Gemeinde gründen. Sie hätten es sicherlich auch ohne mich geschafft. Aber meine Aufgabe bestand darin, ihnen Schritt für Schritt zu zeigen, wie Evangelisation zu einer Gemeindegliederung führen kann. In derselben Weise bin ich überzeugt, dass ich es nicht ohne die beiden geschafft hätte. Sie sind im Evangelisieren viel besser als ich. Durch das Zusammenwirken unserer verschiedenen Gaben konnten wir es gemeinsam bewerkstelligen. Das ist Gemeindegliederung im Team.

Durch ein Team werden mehr Menschen erreicht. Unterschiedliche Teammitglieder erreichen unterschiedliche Leute. Ein Team entwickelt auch mehr Ideen. Ein Einzelner hat nicht sämtliche Ideen im Kopf. Tauchen in einer Gemeindegliederungsarbeit Probleme auf, können im Team viele Lösungsvorschläge erörtert werden. Eine Gruppe besitzt einfach mehr Kreativität. Ein Team kann schlechte Ideen leichter identifizieren und ausfiltern.

3. TEAMARBEIT ERMÖGLICHT GEGENSEITIGE RECHENSCHAFT

Ich pflegte manchmal um 3.30 Uhr in der Nacht aufzustehen, um mit meinem Freund Ron fischen zu gehen. Wenn der Wecker klingelte, fühlte ich mich schrecklich. Oftmals wollte ich einfach nicht aufstehen. Dennoch stand ich jedes Mal auf, weil ich wusste, dass Ron auf mich warten würde. Dieses Verhalten lässt sich durchaus auf ein Team übertragen. Die meisten Teammitglieder erfüllen deswegen ihre Verantwortung, weil sie wissen, dass ihre Teamkameraden auf sie zählen. „Wie geht es John und Sara?“ fragte der Gemeindegliederer. „Oh, sehr gut; sie sind so froh, dass sie zu unserem Team gehören“, war die Antwort.

4. EIN TEAM HILFT IN DER PERSÖNLICHEN ENTWICKLUNG

Wenn man in einem Gemeindegliederungsteam mitarbeitet, kann man Spr 27,17 sehr gut anwenden: „Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mann schärft das Angesicht seines Nächsten.“ In einem Team können wir lernen, zu vertrauen und uns einander zu unterstellen. Auf diese Weise wird

unser Charakter positiv geformt. Die tiefste Gemeinschaft beobachtete ich in unserer Gemeinde unter den Mitgliedern der Gemeindegliederungsteams. Gewöhnlich macht die Arbeit in einer solchen Gruppe mehr Spaß. Je mehr, desto freudiger geht es oft zu.

5. TEAMARBEIT BEWAHRT VOR RESIGNATION

„Es gab wiederholt Zeiten, wo ich aufgeben wollte“, bekannte ein Gemeindegliederer. „Der HERR gebrauchte unser Team, um mir die Ermutigung zu geben, die ich brauchte, um weiter zu machen.“

5. Mose 32,30 lehrt uns, dass Einer tausend jagen kann, aber zwei zehntausend. Prediger 4,9-12 ermutigt uns ebenfalls zur Teamarbeit: *Zwei sind besser dran als einer, weil sie eine gute Belohnung für ihre Mühe haben; denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Genossen auf. Wehe aber dem Einzelnen, welcher fällt, ohne dass ein zweiter da ist, um ihn aufzurichten! Auch wenn zwei beieinander liegen, so werden sie warm; der einzelne aber, wie will er warm werden? Und wenn jemand den einzelnen gewalttätig angreift, so werden ihm die zwei widerstehen; und eine dreifache Schnur zerreißt nicht so bald.*

6. TEAMS BRINGEN

OFT WEITERE TEAMS HERVOR

Andy diente im Gemeindegliederungsteam mit. Nachdem er diese positive Erfahrung gemacht hatte, gründete er ein weiteres Team für eine neue Gemeindegliederungsarbeit. Einer der Schlüssel für eine größere geistliche Ernte ist der Einsatz von Gemeindegliederungsteams.

WARUM EINIGE GEMEINDEN KEINE TEAMARBEIT MÖGEN

Wenn Teamarbeit so viele Vorteile birgt, warum nutzen sie nicht alle Gemeinden? Warum mögen einige Teamarbeit nicht?

1. GLIEDER SIND UNWILLIG ZU DIENEN

Dieses Problem kann besonders dann auftreten, wenn der Gemeindegliederer für seinen Job bezahlt wird. „Er kriegt Geld. Ich nicht. Warum sollte ich dann

»In einem Team können wir lernen, zu vertrauen und uns einander zu unterstellen.«



seine Arbeit unentgeltlich tun?“), denken einige fälschlicherweise.

2. LEITER ZIEHEN ES VOR, DIE ARBEIT ALLEIN ZU TUN

Manche Gemeindegründer haben die Einstellung, alle Arbeit selbst tun zu müssen. Sie kennen es gar nicht anders. Sie denken einfach nicht daran, dass sie das Ergebnis vervielfältigen können, wenn sie andere zum Dienst zurüsten. Das ist ein großer Fehler.

3. LEITER HABEN KEINE ZEIT, ANDERE ZUZURÜSTEN

Das kann zuerst einmal stimmen. Es ist aber besonders dann wahr, wenn der Gemeindegründer selbst das Team zurüsten soll. Andere zu trainieren wird uns zunächst Zeit kosten. Aber auf Ganze gesehen zahlt sich die Investition aus. Wenn wir Arbeiter multiplizieren, wird ein Vielfaches an Frucht erreicht.

„Aber wir sollten nicht zulassen, dass unser „Fleisch“ fähige Erntearbeiter aus dem Erntefeld treibt.“

eines Teams. Paulus trennte sich von Barnabas und Johannes Markus. Er wählte Silas aus und zog mit ihm weiter (Apg 15,39-40).

4. LEITER ZÖGERN AUFGRUND FRÜHERER PROBLEME

Dieser oder jener Gemeindegründer versuchte, mit einem Team zu arbeiten. Unglücklicherweise ging es daneben. Nun, wir haben sogar in der Schrift ein Beispiel für das Auseinanderbrechen

Doch ist die Tatsache, dass es in dem einen oder anderen Fall nicht funktioniert kein wirkliches Argument gegen Teamarbeit. Wenn das Wirken im Team nicht gelingt, gilt es die Gründe zu analysieren, die Fehler abzustellen und im äußersten Fall ein Team neu zusammenzustellen. Oftmals muss lediglich ein einziges Teammitglied ausscheiden, weil es die „Spielregeln“ nicht einhält.

5. DER LEITER IST BEGABTER ALS SEINE TEAMMITGLIEDER

Das mag so sein. Der Gemeindegründer mag wirklich begabter sein als seine Teammitglieder. Und weil das so ist, trägt er dauerhaft den gesamten Dienst. Das ist nicht gut. Selbst wenn der Gemeindegründer herausragende Fähigkeiten besitzt, so können doch andere Teammitglieder ganz entscheidende Beiträge leisten.

Ich bringe meinen Kindern bei, wie sie die Fische in unserem Aqua-

„Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mann schärft das Angesicht seines Nächsten.“

SPRÜCHE 27,17

rium füttern sollen. Wenn sie an der Reihe sind, hinterlassen sie jedes Mal ein großes Durcheinander. Ein Teil des Fischmehls gelangt ins Wasser. Aber der größte Teil ist auf dem Tisch verstreut. Sie können es einfach jetzt nicht so gut wie ich. Noch nicht. Aber weil ich Wert darauf lege, sie zu trainieren, bin ich bereit, die Unordnung in Kauf zu nehmen. Wenn sie das Füttern gelernt haben, können mehrere von uns die Fische versorgen. Analog dazu, lasst uns den Teammitgliedern die Chance geben, sich zu entwickeln.

Zum Beispiel können wir für das Heranbilden von Bibelkreisleitern das „Training-on-the-job“ benutzen. Der Team-Schüler übernimmt einen Teil des Abends. Der Trainer schaut ihm zu und gibt ihm ein hilf-

reiches Feedback. Einige Team-Schüler zögern vielleicht, einen Abend zu übernehmen, wenn ein „Überlegener“ anwesend ist. „ER ist hier. ER kann das besser als ich. Ich lass IHN das lieber tun“, denken sie fälschlicherweise. Wenn die Team-Schüler trotzdem ihren Part übernehmen, wird es ihre Entwicklung beschleunigen.

6. LEITER WOLLEN ALLE EHRE FÜR SICH

Eigentlich kämpfen wir alle zeitweilig mit falschen Motiven im Dienst. Aber wir sollten nicht zulassen, dass unser „Fleisch“ fähige Erntearbeiter aus dem Erntefeld treibt.

7. LEITER SIND UNSICHER

Das gibt es leider. Andere zu mobilisieren, ist eine Bedrohung für manche Gemeindegründer. Um diese Möglichkeit zu verhindern, tun sie lieber alle Arbeit selbst. Wir alle kennen Unsicherheiten. Lasst uns unser Vertrauen auf unsere Stellung in Christus gründen. Wenn uns jemand übertrifft, sollten wir uns darüber freuen!

8. LEITER HABEN ANGST, NICHT MEHR GEBRAUCHT ZU WERDEN

Nicht zu fassen! Es gibt Tausende von Städten und Dörfern ohne eine biblisch ausgerichtete Gemeinde. Da ist wirklich genug Raum für jeden von uns.

9. KEINER IN DER GEMEINDE WEIß, WIE MAN ANDERE ZURÜSTEN KANN

Einige Hirten und Gemeindegründer tun den eigentlichen Dienst gut. Ihnen fehlt jedoch das Wissen, wie sie Gemeindeglieder zum Dienst befähigen können. Sie sind nicht in der Lage, „die Heiligen zum Werk des Dienstes zuzurüsten“ (Eph 4,12).

Keiner dieser Punkte wäre ein guter Grund, den Einsatz von Teams abzulehnen. Wenn deine Gemeinde zurzeit keine Teamarbeit praktiziert, hast du vielleicht den Grund dafür erkannt. Hoffentlich wird das der erste Schritt zur Veränderung sein. Du kannst beginnen ernstlich dafür zu beten, dass zukünftig mehr die Prinzipien der Teamarbeit verwirklicht werden. Das wird Frucht multiplizieren. Denn „Teamwork makes the dream work“. ☛



EBTC

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

Was ist das EBTC?

Das EBTC Berlin (Europäisches Bibel Trainings Centrum) ist ein Dienst der Bibelgemeinde Berlin. Wir wollen treue Männer für einen wirkungsvollen Dienst am Wort Gottes zurüsten. Das Hauptgewicht unserer Ausbildung liegt auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers. Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist, ja sein muss!

Folgende Konferenzen finden im Jahr 2003 statt.



Hermeneutik
5. bis 9. August

Das Seminar gibt eine umfassende Erläuterung der Hermeneutik, erklärt die allgemeinen Prinzipien der Bibelauslegung und zeigt die praktischen Schritte des Auslegungsprozesses auf.

Hirtenkonferenz
11. bis 14. September



Diese Konferenz wurde für Männer konzipiert, die in ihrer Gemeinde als Älteste, Hirten und Diakone dienen oder danach trachten. Es ist unser Gebet, dass die Konferenz eine ermutigende Zeit der Gemeinschaft wird, die unser Leben und unseren Dienst positiv und nachhaltig verändert.

BIBELGEMEINDE BERLIN · EBTC
Dorfstrasse 7a, D-13059 Berlin-Wartenberg
FON +49 30 443 51 910 FAX +49 30 443 51 919
Kontakt@ebtc-berlin.de · www.ebtc-berlin.de

Unterstützung für Neugründungsgemeinden

Für die Gemeindegemeinschaft bieten wir sehr kostengünstig an:

- 40 Stapelstühle, Sitz und Lehne gepolstert, Zukauf weiterer Stühle möglich,
- 1 Rednerpult,
- 1 Schrankwand, 3teilig, teilweise offen, als Bücherregal,
- 1 Doppelschrank mit Türen, ca. 2x 100x200x50 B/H/T in cm,
- 1 fahrbares Bücherregal,
- 1 offenes Regal,
- 1 Klappstisch, Holz, oval,
- 5 Bilder, A 2, mit Rahmen (Kawohl Jahreslosungen),
- 1 E-Piano, neuwertig,
- 1 Tischtennis-Platte, fahrbar
- Küchenausstattung, Geschirr, Gläser, etc.,
- Diverse Kleinteile
- 1 Schaukasten Alu/Glas wetterfest

Besichtigung und Abholung nach vorheriger Absprache:
B.M. Tel: (0 37 61) 88 56 08
e-Mail: bema.philemon@gmx.de

Achtung! Neue Regelung für Fördervereine ab 1. Juli 2003!

Am 1. Januar 2001 wurde in Deutschland das Gemeinnützigkeitsrecht geändert. Betroffen sind auch Vereine, die sich in irgendeiner Weise finanziell für christliche Gemeinden einsetzen. Es könnte sein, dass Ihrem Verein demnächst die Gemeinnützigkeit entzogen wird! Eine rettende Übergangsfrist läuft am 30.06.03 aus.

Stefan Schnitzer, Hoyerswerda, und Dr. Ulrich Stangl, Tübingen, haben sich intensiv mit der Materie befasst. Ihre neue Ausarbeitung finden Sie unter www.kfg.org/material.html

Hinweis: Der o.g. Artikel wurde mit größter Sorgfalt recherchiert. Angesichts des komplizierten Sachverhalts bitten wir jedoch um Verständnis, dass weder die KfG noch die beiden Autoren für evtl. Fehler im Artikel bzw. für daraus resultierende Folgen haften können.

Kassetten der 2. KfG-Ostdeutschland 2003

Vom 07. bis 09. März fand in Groß Dölln die zweite KfG in und für Ostdeutschland statt. Der Kassettensatz mit insgesamt acht Kassetten enthält alle Vorträge von Fred Colvin, der seit über 20 Jahren in der Gemeindegemeinschaftsarbeit in Österreich steht. Wir sind dankbar für die sehr praktischen Vorträge zum Thema »Grundsätze der Gemeindegemeinschaft«. Im Rahmen dieses Leitthemas der klassischen Gemeindegemeinschaft hat Colvin auch den Bereich der persönlichen Evangelisation umfassend behandelt.



„Grundsätze der Gemeindegemeinschaft“

6 Kassetten im Satz

Fred Colvin

Für alle, die in einer Gründungsarbeit stehen oder sich dafür interessieren sind Freds praktische und fundierte Vorträge wie immer ein großer Gewinn. Daneben sprach Wolfgang Bühne über aktuelle Entwicklungen in der evangelikalen Welt. Alle Vorträge sind auch als MP3-CD erhältlich.

Sie können die Vorträge als Kassettensatz oder MP3-CD für € 15,- zzgl. Versandkosten beziehen:

Konferenz für Gemeindegemeinschaft e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · Fax (0 66 52) 91 81 89 · service@kfg.org

*Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld*



„... und als

Paulus sie (die Brüder) sah,

dankte er Gott und

fasste Mut.“

Apg 28, 15

.....